

Immergut, Ellen (1992) The rules of the game: The logic of health policy making in France, Switzerland and Sweden.

1) Hauptaussage

a) Was sind die Hauptaussagen des Autors?

- Gesundheitspolitik
- Institutionen wichtig bei Policy-Making
- Institutionen erlauben es nicht Policy-Outcomes vorauszusagen
- Markt: Einfluss der Interessengruppen hängt von der Möglichkeit ab, die ihnen die verschiedenen politischen Institutionen im Prozess einräumen.
- Bruch mit korrelativen (in Wechselbeziehung stehend) Denken → bezüglich institutionellen Denkens

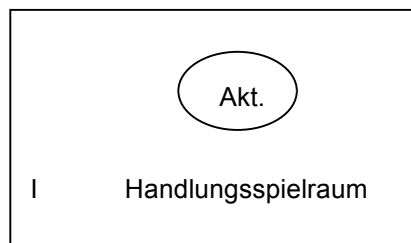
b) Welche Problematik steht im Zentrum des Interesses?

- Policy-Wandel, Interessenkonflikt zwischen Regierung und Ärzten
- Problematik :

Ärzte	↔	Regierung
↓		↓
Privatäsgesundheits- system		öffentliches/ staatliches Gesundheitssystem
- 3 Länder, gleiche Ausgangslage, unterschiedlicher outcome

c) Welche Lösung schlägt der Autor vor?

- Verknüpfung von Rational Choice Institutionalismus & historischen Institutionalismus
= neuer Institutionalismus



- Vergleich von Vetomöglichkeiten, Wahlergebnisse* und Verfassung* (*formale Institutionen)

d) Wie belegt der Autor seine Aussagen?

- Most similar cases design → untersucht Ähnlichkeiten
- Vergleich anhand formaler Institutionen
- Relativ wenig Bezüge zu anderer Literatur
- Vetomöglichkeiten innerhalb des Policy-Bildungs-Prozesses determinieren wo Entscheid gefällt wird:
 - Schweden: Exekutive Arena
 - Frankreich: Parlament
 - Schweiz: Volk/Wähler

e) Welche Annahmen werden getroffen? Welches Menschenbild herrscht vor?

Der Mensch ist:

- Rational Choice, einfaches Menschenbild
- Mensch steht nicht im Vordergrund der Analyse sondern Institutionen

f) Was bleibt unklar?

- Generalisierbarkeit(bei andere Staaten?)

- Inwiefern sind Ideen gleichzusetzen?
- Wie wirken Institutionen auf Interesse der Akteure aus?
- Gruppentheoretische Überlegungen-> wie organisieren sich Gruppen, wie gelangen sie zu Macht?

g) Stärken und Schwächen des Ansatzes

Stärken:

- „*Institutions matter*“
- Kausales Modell:
 1. Politische Akteure formulieren Ziele, Ideen und Wünsche unabhängig von den Institutionen
 2. Institutioneller Rahmen relevant, wenn ein Anliegen in ein bestimmtes System hervorgebracht werden soll
- Neue Ansicht der Institutionen die Status als unabhängige Variable verlieren

Schwächen:

- Kontextuelle Variablen
- Problematische Generalisierung, F ≠ USA, Schweden ≠ Deutschland, etc.
- Zu geringe Komplexität der Gruppentheoretischen Überlegungen
- Fallauswahl: Konstanthaltung der Faktoren
 - „Weltansicht der Regierung“ „Weltansicht der IG“

2) Einordnung des Textes in sonstige Literatur

a) Der Text in Verbindung mit der Vorlesung: Passung in den Ansatz

Historischer und Rational Choice Institutionalismus werden verbunden

b) Regt der Ansatz zu weiteren theoretischen Entwicklungen an?

Durch die synthetisierte (zusammengefügte) Betrachtungsweise kann die Gefahr der isolierten Denkweise gebannt werden.

Komplexität kann erhöht werden indem zB Gruppentheoretische Überlegungen einbezogen werden.

c) Ergiebigkeit des Ansatzes bezüglich empirischer Anwendung

Grössere Fallzahl. (Es wird der Eindruck erweckt Idealfälle zu wählen)

d) Theorien und Ansätze im Kontrast

- Theorie von Inglehart, weil weder soziologische noch kulturelle Werte berücksichtigt werden

3) Anwendung des Textes

a) Alternative, empirische Belege für den dargestellten Ansatz

- Andere Länder untersuchen auf andere Policies im Bereich Sozialpolitik(zB CO2 Reduktion)

b) Forschungsdesign zur Analyse des Ansatzes anhand eigener empirischer Beispiele

- Gleich, aber mit mehr Länder->mit most similar cases design, institutionelle Analyse

c) Operationalisierung der Forschungsfrage

- Wie lässt sich der Unterschied zwischen dem schweizerischen und deutschen Ausländergesetz erklären?
- Institutioneller Analyse über Zeit

d) Verwendete Methoden

- Methode->institutionelle Analyse

e) Probleme

- Gleiche Ausgangslage, unterschiedlicher Outcome
- Generalisierbarkeit